

Die Volksstimme
ersch. täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Festtage.
Hauptredakteur
Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Hr. Wahle, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluss
Nr. 1567, Amt I.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando halbjährig
Abonnementpreis:
Bierzeitung inkl. Beleglohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Grempl. 1,70 Mk.
2 Grempl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
exkl. Bestellgeld.
Eingelne Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 205.

Magdeburg, Donnerstag, den 2. September 1897.

8. Jahrgang.

Seite liegt die Frauen-Post bei.

Sedan.

* Unsere gutgläubige Gesellschaft, die den Militarismus zu Lande und zu Wasser verherrlicht, vor jedem blanken Knopf und Helmbusch tiefe Referenzen macht, feiert heute Sedan. Die abgedroschensten Phrasen werden dem biederen Michel als geistlose Speise vorgesetzt, die er geduldig verschluckt, ohne mit den Wimpern zu zucken — der Militärstaat befiehlt es also.

Der Chauvinismus, dieses ekelhafte Gebilde der bürgerlich-patriotischen Gesellschaft, feiert heute Triumphe. Ihre Ausrede: Sedan sei ein Erinnerungsfest für die Jugend, die nachstreben soll, das von den Vätern Ererbte zu erhalten, ist eitel Futilität. Der bürgerlich-patriotischen Gesellschaft kommt es ausschließlich darauf an, Frankreich wieder einmal fühlen zu lassen, daß es bei Sedan gedemütigt ist. Ob dabei vernarbte Wunden aufgerissen werden, dem Chauvinismus hüben wie drüben neue Nahrung gegeben wird — was kümmert dies die moralisierende bürgerliche Gesellschaft.

Mit Recht hat (wie wir jüngst nachgewiesen haben) Gymnasial-Oberlehrer Hartmann von Frankreich erzählt, daß für die Franzosen der Name Sedan noch immer die Erinnerung an eine der furchtbarsten Niederlagen, die sie jemals erlitten haben, ein immer erneutes Aufreißen alter Wunden bedeutet. Und man muß geradezu blind sein gegen die einfachsten Tatsachen der Völkerpsychologie, wenn man glaubt, daß ein solches Aufreißen ohne Wirkung bleiben kann, zumal im Zeitalter der Presse, wo alles, was öffentlich vor sich geht, einen vieltausendfachen Wiederhall findet. Wir selbst unterbrechen den Vornamungsprozeß durch unsere Siegesfeiern immer wieder von neuem. Im vergangenen Jahre war z. B. deutlich zu beobachten, wie fast jedes der deutschen Siegesfeste ein erneutes Aufblühen des Chauvinismus in der französischen Presse zur Folge hatte. Wie lange soll wohl diese unheimliche Wechselwirkung noch dauern? Ein namhafter französischer Pädagoge, der eine aufsichtige Bewunderung für Deutschland hatte, als für das Mutterland moderner Geistesfreiheit, wies mich auf das für Frankreich Verletzende hin, das in der fortgesetzten Feier der Siege von 1870/71 liegt: er gebe zu, daß Frankreich dabei nicht insuliert würde, aber doch klinge, sagte er, aus diesen Feiern immer deutlich der Stolz des Siegers heraus, und das könne nur bittere Gefühle bei dem Besiegten hervorrufen. Das eine dürfen wir uns auch nicht verhehlen, daß der Sedantag gerade durch seine alljährliche Wiederkehr für uns zu einer Quelle des Chauvinismus zu werden droht und uns der Gefahr einer Selbstüberhebung aussetzt, die weder deutsch noch christlich ist.

Wir begnügen uns mit der Wiedergabe dieses sehr verständlichen Urteils in der Hoffnung, daß immer weitere Kreise das gefährliche Spiel der deutschen Chauvinisten erkennen und sich der Sozialdemokratie anschließen werden, die willens ist, dem Chauvinismus das ihm gebührende Sedan zu bereiten. Auf die Jugend bauen wir unsere Hoffnung. Sie wird, obwohl sie heute entgegen dem Willen der Eltern zur Feier des Sedan gezwungen wird, dereinst im gereiften Lebensalter auf unserer Seite stehen und mit uns den Völkerrfrieden, das Brüderreich erstreben.

Ein Gedenktag.

(Zur Erinnerung an die Parade zur 25. Feier des Sedanfestes in Berlin.)

Doch in die hohe, große Festesfreude schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört; eine Rote von Menschen, nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen, sagt es, das deutsche Volk zu schwächen, sagt es, die uns geheiligte Person des allverehrten verewigten Kaisers an den Staub zu ziehen. Möge das deutsche Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen! Bezieht es nicht, nun dann ruft Ja Sie, um der hochverehrtesten Ehre zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen. —
Wilhelm II., Deutscher Kaiser.

Der Achtstundentag für den Eisenbahnbetrieb.

HE. In der gestrigen Nummer ist der Erlaß des Eisenbahnministers wiedergegeben, der auf Vorbeugungsmittel zur Verhütung von Eisenbahnunfällen hinweist. Diese Gelegenheit ist benutzt worden, die von dem Berliner Eisenbahnarzt Dr. Braehmer empfohlene Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 bis 12 Stunden täglich als Mittel zur Verhütung von Unfallsfällen hervorzuziehen. Mit Recht ist aber am Schluß dieses Artikels darauf verwiesen, daß diese Verkürzung nicht angebracht, unter Hinweis auf den Achtstundentag.

Der Verfasser dieses Artikels hatte augenscheinlich den bereits stellenweise in England für den Eisenbahnbetrieb eingeführten Achtstundentag im Auge.

Wie stehts damit? In der wissenschaftlichen Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung hat kürzlich Dr. Freiherr zu Weichs-Glon eine interessante Studie über den Achtstunden-Arbeitsstag bei den Eisenbahnen veröffentlicht und unter anderem bemerkt: Wenn es eine mechanische Vorrichtung, einen Apparat zur Verhütung von Zugentgleisungen gäbe, würde es nicht allgemein als die unbedingte Pflicht der Eisenbahnverwaltungen angesehen werden, diesen Apparat einzuführen, zum mindesten Versuche damit anzustellen? Kaum ein Zweifel könne darüber bestehen, daß, wenn dieser Apparat mit Bestimmtheit eine große Anzahl von Entgleisungsfällen zu verhüten geeignet wäre, die staatliche Aufsichtsbehörde mit allem Nachdruck dessen Einführung anordnen und nötigenfalls erzwingen würde.

Ein solcher „Apparat“ existiert nun faktisch, wenn auch nicht in der Form einer mechanischen Vorrichtung: er heißt Verkürzung der Arbeitszeit, und notabene erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit, Achtstundentag oder doch eine ihm nahe kommende Arbeitszeit.

Der Verfasser zitiert eine 1892 erschienene Zusammenstellung vom Board of Trade in England über sämtliche seit 1884 vorgekommenen Eisenbahn-Unfallsfälle, in denen die Eisenbahn-Inspektoren auf die ungebührliche Länge der Arbeitszeit als Ursache des Unfalles hingewiesen haben. Die Zahl dieser Fälle ist für die gedachten acht Jahre im ganzen 65. Daran beteiligten sich die verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften in sehr verschiedenem Umfange. Die ärgsten Fälle haben sich auf den kleinen Bahnen gezeigt, die zufolge ihrer kümmerlichen Vermögensumstände auch eine unmenslich lange Arbeitszeit haben. Wenn man für die in jener Zusammenstellung aufgeführten Zusammenstöße auch die Zeit ansieht, in der die betreffenden Lokomotivführer und Heizer im Dienste gewesen, so kann für niemand über den Zusammenhang ein Zweifel bestehen. Aber auch auf den kontinentalen Bahnen, sagt der Verfasser, ist eine große Zahl von Eisenbahn-Unfallsfällen direkt oder indirekt auf die lange Arbeitszeit zurückzuführen, zugefandener und nicht zugefandenermaßen. Bilden doch dienstliche Vergehen und Pflichtverletzungen, die zwar zu keinen Unfallsfällen Veranlassung gaben, aber leicht zu solchen hätten führen können, und bei denen man nur zu deutlich übermäßige Arbeitszeit als eigentliche Ursache zu erkennen vermag, das tägliche Brot der Disziplinarverhandlungen vieler Bahnanstalten.

Eine durchgreifende Regelung der Arbeitszeit sei, wie der Verfasser meint, doch mindestens bei Staatsbahnen leicht durchführbar, da bei diesen staatliche Gewalt und Unternehmer in einer Person zusammenfallen. Und dennoch, klagt er, enthalten die vom Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen herausgegebenen statistischen Nachrichten, die ein Bahnetz von 80 000 Kilometern Länge, und zwar vornehmlich Staatsbahnen betreffen, auch nicht ein Sterbenswörtchen über die beobachteten Krankheitserscheinungen in den verschiedenen Dienstzweigen, die Ursachen der Todesfälle, die Zahl und Bewegung der Krankheitsfälle u. dergl. Das sei im höchsten Grade bezeichnend. Wie wenig Tropfen sozialen Nils sind doch in die Mischbrühe der Eisenbahn-Verwaltungen eingebrungen!

Der Verfasser hegt, wie man sieht, noch sehr jugendliche Ansichten vom Klassenstaat und seinen Verwaltungen und speziell von der Eisenbahnverwaltung. Er weiß nicht, daß die Staatsbahnen nach denselben kapitalistischen Grundsätzen geleitet werden, wie die Privatbahnen, und der Unternehmer Staat von dem gleichen Holze geschnitten ist, wie die Privatunternehmer. Und was das soziale Del betrifft, so hat man bei den Verwaltungen eine so große Abneigung dagegen, daß sie bekanntlich durch gesetzwidriges Verbot der Koalition die Arbeiter verhindern wollen, auf dem Wege der Selbsthilfe sich aus dem Sumpf herauszuarbeiten, in den sie das private und kapitalistische Unternehmertum gleichgültig versinken ließ.

Der Verfasser tritt prinzipiell für den Achtstundentag ein. In Australien, wo drei Viertel der Arbeiter überhaupt den Achtstundentag haben, währt auch die Arbeitszeit der Eisenbahnbediensteten nicht länger, sowohl in den Werkstätten wie im Betriebe.

In England ist er erst stellenweise eingeführt, aber aus dem Bericht, den 1890 das englische Handelsamt dem Unterhaus vorlegte, ist zu ersehen, daß selbst bei dem ungeheuren Verkehr, der auf den englischen Bahnen zu bewältigen ist, der Einführung des Achtstundentages kaum große Schwierigkeiten gegenüberstehen.

Zwar erklärt sich der königl. Eisenbahninspektor, Major Manning, gegen eine gesetzliche Schranke der Arbeitszeit, die er für fast unüberwindlich hält, obgleich er die überlangen Arbeitsstunden unumwunden für ein unbedingtes

Uebel erklärt. Er hält sie für überflüssig, weil er glaubt, der erstrebte Zweck könne auf andere Weise erreicht werden. „Die Macht der öffentlichen Meinung“, sagt er, „hat eine große Wirkung auf jedermann und so auch auf die Verwaltungsräte der Eisenbahnen. Kein Verwaltungsrat kann es wagen, das öffentliche Gefühl zu mißachten. Selbst vom niedrigsten Standpunkte aus angesehen, sollte ich erwarten, daß alle Eisenbahndirektoren anerkennen werden, wie schlechte Ökonomie es sei, ihre Bediensteten zu überarbeiten, wie die Arbeit eines abgearbeiteten Mannes von verhältnismäßig geringem Wert sei usw.“ Dagegen bemerkt nun Weichs-Glon, daß alle solche Einwendungen gegen die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit auch für englische Verhältnisse nichts weniger als stichhaltig seien. Hier handle es sich wohl um „ernstliches Wollen“.

Gewiß, die Macht der öffentlichen Meinung ist auch für solche Dinge nicht zu unterschätzen, aber ihre Bedeutung liegt eben darin, daß sie die Gesetzgebung zur Beschränkung der Arbeitszeit bewegen kann; so lange dies nicht geschieht, bleibt alles beim alten, denn um moralische Faktoren kümmert sich die kapitalistische Plasmacherel blutwenig.

Der Autor meint schließlich, auf das Abwarten dürfe man sich nicht verlegen, solches könne zu einer schweren sozialen Pflichtverletzung heranwachsen. Das ist allerdings richtig. Gegen die von ihm vorgeschlagene, aus Parlamentariern, Sozialpolitikern, Ärzten, Fachmännern und Bediensteten der verschiedenen Dienstzweige zu bildenden Kommission hätten wir auch nichts einzuwenden. Wir sind aber überzeugt, daß auch hier ein kräftiger Schritt nach vorwärts allein durch die organisierte Klassenbewußte Arbeiterschaft selbst herbeigeführt werden kann, im Parlament durch die Sozialdemokratie und außerhalb durch die organisierten Eisenbahner. —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Gegen die Fesselung des Genossen Schulze wendet sich auch die Frankfurter Zeitung in unterschiedener Weise: Hier muß man fragen: Hat die sächsische Regierung nach dem Fall Steiger die Behörden angewiesen, politisch Verurteilte nicht wie gemeine Verbrecher zu behandeln? Wenn dies nicht geschehen sein sollte, trifft sie die ganze Schuld an dem neuen Skandal und sie hat mit ihrer Verantwortlichkeit dafür einzustehen. Hat sie aber damals eine Instruktion in jenem Sinne erlassen, so wird sie die Beamten, die dagegen gehandelt haben, das ganze Gewicht ihrer Autorität fühlen lassen müssen, auf die ja sonst Regierungen so viel zu halten pflegen; die Organe, die Herrn Schulze's Fesselung angeordnet oder ausgeführt haben, sollten auch keinen Tag mehr an ihr Amt geknüpft bleiben. Was der gleich einem Räuber und Mörder transportierte Redakteur gelitten haben mag, fällt nicht so sehr ins Gewicht, wie die Verletzung des Rechtsgefühls, denn den ehrenwerten Mann vermag weder Kette noch Kugel zu schänden. Der freierliche Fiskus oder der Betrüger, der ungefesselt mit seinem Transporteur in der ersten Klasse nach Berlin fuhr, war ehrlös, dem Dresdener Redakteur vermögen die Ketten nicht ein Stückchen seiner Ehre zu rauben. —

Die allerwegen scharf betriebene Agitation der sozialdemokratischen Partei verursacht den national-liberalen Mannesleuten Kopfschmerz. Tagtäglich wird sorgfältig die Agitation unserer Genossen registriert und mit Mühe das Vordringen derselben besprochen. Die Mährigkeit unserer Genossen allerorts wird den National-liberalen zur Nachahmung empfohlen. Gut! Macht's uns nach! —

Der Gemeinderat zu Geringswalde lehnte die Errichtung eines Gewerbegerichts mit der Begründung ab, daß die Wahlen zu diesem nur zur Agitation für die Sozialdemokratie benutzt würden. Welche blaue Furcht vor der Sozialdemokratie lugt aus diesem Bescheide. Es ist herzerquickend, dieser Partei anzugehören. —

Es wird fortgesetzt. Wegen eines Pistolenduells wurden in Breslau die Rechtskandidaten Morz Philippsthal und Kasimir von Amrogowicz von der Ferienstrafkammer des Landgerichts zu sechs Monaten Festung, der Sekundant Referendar Konrad Kummer zu drei Tagen Festung verurteilt. Die Ursache des Duells waren nationale Streitigkeiten an dem Stammtisch eines Kaffeehauses. —

Chronik der Majestätsbeleidigungen. Innerhalb einer Woche wurden von der Düsseldorfer Strafkammer zwei Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigung ausgesprochen. Die größte betraf einen Düsseldorfer Schachtmeister, gegen den auf drei Monate Gefängnis erkannt wurde. Bezeichnend ist, daß der

eigene 14jährige Stieffohn des Verurteilten den Angeber machte.

Die Staatsbehörden werden zum Kampfe aufgefordert. Die Kunde, daß die Sozialdemokraten sich nach Umständen an den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus beteiligen möchten, ruft die konservativen Männer auf das Schlachtfeld.

Die vielen Festlichkeiten behagen nachgerade auch den Nationalliberalen nicht. Es wird ernstlich erwogen, ob noch weiter über die Festlichkeiten in so ausführlicher Weise berichtet werden soll.

Der Kaiser sprach!

Die Magdeburger und Koblenzer Reden des Kaisers waren frei von Ausführungen, die irgend ein besonderes Interesse für uns hatten. In seinem neuesten Trinkspruch jedoch, den er beim Festmahl in Koblenz nach beendigter Denkmalsenthüllung hielt, befindet sich eine Stelle, die auf das Königtum von Gottes Gnaden Bezug nimmt.

Das ist das Königtum von Gottes Gnaden, das Königtum mit seinen schweren Pflichten und niemals endenden Mühen und Arbeiten und der jurchbaren Verantwortung vor dem Schöpfer allein, von der kein Mensch, kein Minister, kein Abgeordnetenhauss und kein Volk den Fürsten entbinden könne.

So sehr hat der Kaiser seinen Begriff vom Herrschertum, das niemand auf dieser Erde verantwortlich ist, noch nicht formuliert. Es ist aber gut, daß er es gethan hat, denn solche Anschauungen können dem Volke gar nicht deutlich und greifbar genug vorgeführt werden.

Der König und Kaiser ist allerdings unverantwortlich. Die preussische Verfassungsurkunde bestimmt ausdrücklich in Art. 43: Die Person des Königs ist unverletzlich.

Wir leben heute in einem Verfassungsstaate, der auf der gemeinsamen Wirksamkeit von Regierung und Parlament beruht. Das Gottesgnadentum aber ist nur noch ein geschichtlicher Begriff aus der Zeit des feudalen Absolutismus, der in einem modernen Gemeinwesen keinen Raum hat.

Offenbar ist diese Rede des Kaisers eine wohl vorbereitete. Sie will dem Lande verkündigen, wie der Kaiser die ihm gewordene Herrscheraufgabe auffaßt und auszuführen sucht.

Wir leben heute in einem Verfassungsstaate, der auf der gemeinsamen Wirksamkeit von Regierung und Parlament beruht. Das Gottesgnadentum aber ist nur noch ein geschichtlicher Begriff aus der Zeit des feudalen Absolutismus, der in einem modernen Gemeinwesen keinen Raum hat.

Frankreich.

Gegen die Brotwucherer. In Marseille hat am 29. August das Volk vor der Präfektur unter Leitung des Maire und des Gemeinderates gegen die Verteuerung des Brotpreises demonstriert.

Belgien.

Anschlag auf das Leben des Kaisers. Von der Verhaftung eines Anarchisten, der einen Anschlag auf das Leben Kaiser Wilhelms geplant haben soll, weiß die Kölnische Zeitung zu melden.

Deutschland nach Brüssel zurückgekehrter Anarchist Namens Gustav Daubenspeck verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Anzeige eines Deutschen, der durch die Andeutung eines Freundes Daubenspecks von dem Anschlag und der Abreise des Letzteren nach Deutschland Kenntnis erhalten hatte.

Spanien.

Ueberwachung von Anarchisten. Die katalische Zeitung berichtet jetzt, unterrichtet seitens sei von der Havas-Nachricht bezüglich der Verhandlungen zwischen Spanien und Deutschland wegen der Unterdrückungsmassregeln gegen die Anarchisten nichts bekannt.

Partei-Nachrichten.

- Aus dem Parteihausgast. Bei dem geschäftsführenden Ausschuss gingen im Monat August folgende Beiträge ein: Augsburg 11. 20. Berlin III. 415. (darunter S. C. 15.) Berlin diverse Beiträge: Dr. L. A. 50. Note Buchhändler Grünstraße 5. Chamissoplatz 5 4. Möbelfabrik Fort, Kretschmar u. Komp. 8.50. R. N. 2. Tischlerwerkstatt J. A. Treue, Wienerstraße 27. Mitglieder der V. schen Buchdruckerei 20. Mitglieder der U. Dr. 5.35. 45 Arbeiter von Schuster u. Bar 20.85. Bern, P. 2. 50. Breslau, von den Genossen 200. Bremen, von den Genossen 500. Barmen, von den Genossen 100. Bernburg 100. Chemnitz, 16. sächsischer Reichstags-Wahlkreis 1000. Cottbus, S. 10. Grimnitzschau Sängerkreis Zwidau, Eichhorn 4. Chemnitz, rote Hochzeit, Granzstraße, D. 2.10. Eisenach, von Genossen 10. Erfurt, von Genossen 50. Falkenberg (Oberschl.) 2. Frankfurt a. M., von den Genossen 800. Jena, von den Genossen 60. Frankenthal (Rheinpfalz), von den Genossen 10. Frankfurt a. O., von den Genossen 100. Götting, von den Genossen 50. Gera (Reich) 50. Gießen, durch den Vertrauensmann 5. Hannover 2000. Hamburg, 2. Kreis, C. Am. 10. Hamburg, Getränke-Überwachungs-Schulbau 3. Parkstraße, abgeliefert durch A. Schmidt 30. Hildesheim, durch den Vertrauensmann 200. Hamburg, von einigen Steinseheren und Rammern der Straßenbahn Eimsbüttel 5. Hamburg, 1. Ueberseher aus dem Cigarengeschäft von J. Blohm 20. Postle, rote Hochzeit, d. C. 2. 5.10. Hamburg, C. M., Hardwischstraße, 6.50. Hamburg, vom Bau der Anthracitwerke Reiherrstieg 15. Hamburg, von den Mauern am Schulbau Marktmanstraße 20. Halden, v. Genossen 10. Hamburg, amerik. Aukt. A. Mejer 1.50. Hamburg, Bau Mertens und Mahnte, Jägerstraße 24.55. Hamburg, Cigarrenfabrik Höppling u. Mühle 9.30. Karlsruhe, d. b. Beitr. 20. Münden, Walsläufer 5. Münden, d. b. Beitr. 200. Münden, rote Hochzeit J. R. 2. Mülheim, v. Genossen 20. Mann im Mond 3300. Offenbach, v. Genossen 500. Parbische Wasserfante 42 468.92. Offenbach, Wahlkr. 200. Offenbach, v. nicht Klassenbew. Buchdruckerei 3. Oberlangenbühl, von Arbeitern aus dem Culen-gebirge 100. Ruppiner-Deimler Wahlkreis 50. Stuttgart, C. U. 10. Stettin, von den Genossen 200. Schwabach 25. Saarabien, aus dem Königreich Stumm 10. Seltamer Wahlkreis 250. (darunter Zeitungs-Speditoren Adershof 100, desgl. Treptow 15, Protestversammlung Treptow 10, Nestgelder vom Volksblatt 19.65). Württemberg 50. Zeitg. v. Genossen 100.

Aus den Gerichtssälen.

Schöffengericht Magdeburg. Freispruch. Der Kommerzienrat Alendorff zu Schönebeck wurde von der Anklage der Uebertretung der Baupolizeordnung freigesprochen. Sachbeschädigung. Der Arbeiter Otto Grubm, geboren 1876, hatte in der Nacht zum 2. Mai d. J. gekneipt und kehrte nach seinem Wohnort Crkau zurück.

Feuilleton.

Die Leute von Hemsloe.

Eine Geschichte aus den Sagen von A. Strindberg; aus dem Schwedischen Uebersetzt von Georg Sörner.

„In des Himmels Namen, Mensch, bleib sitzen!“ rief er ihn an. Er war lafenbleich und noch hatte er nicht lange geatmet, als er abermals aufsprang und, die Hochschiffe in die Höhe hebend, antwortete: „Zum Teufel, das schalte noch!“

„Was ist led?“ rief er im Chor. „Die Thertonne, zum Teufel!“

„O, Du mein Himmel!“ rief er nun von allen Seiten und ein jedes bewachte sich, sich so viel als möglich vor der Thertonne zu retten, die bei jeder Schwankung des Fahrzeuges sich nach allen Seiten ergoß.

„Bleibt sitzen!“ brüllte Gustav. „Sonst regle ich Euch in dem Grund!“

„Was ist das wieder aufgesprungen, als ein neuer Windstoß daherkam?“ rief Gustav, der die Schiffe anordnete, sich dem Wind zu stellen und sich so viel als möglich vor der Thertonne zu retten, die bei jeder Schwankung des Fahrzeuges sich nach allen Seiten ergoß.

„Ich will Euch lehren, wie die Meeresdämonen zu tadeln, die Euch betteln!“ rief er zum Scherenschiff, indem er seine Schiffe auf das Schiffe hieß, um sie vor dem Dämon zu schützen.

„Was sagt Er da?“ rief die Besatzung. „Seine Worte? Was meint Er denn den Teufel, Er?“

„Er ein Heiden!“ rief einer der Jungen. „Er ein Heiden!“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

Gustav, dem die Sache jetzt doch etwas peinlich zu werden anfing, hub einen Schottischen an zu jodeln, worin Handquast und Norman sofort einstimmen, und als dadurch die unangenehme Auseinandersetzung verbannt war, fiel man von allen Seiten über den allgemeinen Feind, den Kaiser Nordstrom, her, der sie volle fünf Stunden hatte in der Kirche stehen und achtzehn Verse singen lassen.

Jetzt begannen die Vorbereitungen zur Hochzeit, welche drei Tage dauern sollte. Man schlachtete ein Schwein und eine Kuh, lauzte hundert Kannen Brantwein, legte Fisch in Salz und Borbeerblätter, auf, schenkte, brante, kochte, bratete und machte Kaffee, daß es nur zu hören war.

Der Tag vor der Hochzeit war angebrochen, als Gustav schon sehr früh am Morgen seine Kleider angezogen hatte, die Hände wusch und sich käuferte. Seine Mutter war noch gewandert und rief ihn nach, wohin er gehe, aber er entgegnete, er wolle einmal sehen, ob der Badstube schon „bade“ und damit ging er seines Weges.

Unter am Strande lag sein Boot, das er mit Proviant für mehrere Tage, mit einer Bettdecke, einer Kaffeeanne, und mit all den Kleinigkeiten, die zu einem längeren Aufenthalt zwischen den Scherren erforderlich sind, ausgestattet hatte. Er legte sofort die Segel, anstatt aber in die gewöhnliche Richtung der Dämonen zu fahren und zu sehen, ob der Fisch sich schon zeigte, um sich, wie es heißt, im warmen Grunde zu baden, feuerte er direkt zwischen den Klippen dahin.

Es war ein herrlicher Morgen. Der Himmel blauete wie abendlicher Himm und die Fische und Vögelchen, Scherren, Scherren und alle lagen so leicht und friedlich im Wasser, daß man leicht sagen konnte, ob sie der Erde oder dem Himmel angehörten. Auf dem Wasser gelagerten Scherren lagten Linsen und Eisen und auf dem Wasser lagten Linsen und Eisen.

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

Lauchergänse, Trauerenten, Sägeschnäbler und Möven. Weiter draußen sah man nur noch Zwergfischen und Hummen und Tordallen, die einen schwarz, die anderen wie Papageien, flogen dreist um das Boot, um den Jäger von der Spur ihrer zwischen den Felspalten verborgenen Nester abzulenken.

Nach dieser Richtung feuerte Gustav, die Pfeife im Munde und mit dem Ruderstock spielend, während er sich von einer lauen Südrife treiben ließ; gegen neun Uhr ging er bei Norsten ans Land.

Es war dies eine kleine felsige Insel, nur wenige Morgen Landes groß, durch deren Mitte von einem Ende bis zum anderen eine Thal- senkung lief. Nur wenige Ebereschen hatten sich zwischen das Gestein am Strande verirrt. Doch wuchs hier aus den Felspalten der prächtige Hartriegel mit seinen feuer- roten Beeren, und die Thal- senkung war mit einem dichten Teppiche von Moos, Heidekraut und Brombeeren bedeckt; das letztere lag schon an, gelb zu werden. Vereinzelt Bachholdersträucher lagen wie glatt getreten an den Klippen, als wollten sie sich festklammern, um nicht fortgeweht zu werden. Hier sah sich Gustav sich vollständig daheim, hier konnte er jeden Stein, er wußte genau, wo er die Zweige eines Bachholderbusches zurückbiegen mußte, um die bräunende Eidergans zu finden, die sich von ihm über der Klippen freiziehend ließ und mit dem Schnabel nach seinen Heidebeeren heftete; etwas weiter oben stieß er seinen Bergstock in eine Felspalte, um sich Allen zum Festhalten herauszuholen. Hier befand sich auch das den Hemsdörfern zum Heringsfange angewiesene Revier, und hier hatten sie auch in Gemeinschaft mit den Angehörigen eines anderen Fischerbojes eine Hütte gebaut, wo sie nachts Unter- suchung pflegten. Dahn richtete Gustav auch jetzt in Schritte, nahm den Schlüssel von seinem gewöhnlichen Revier unter dem Strohdache und trat die mitgebrachten Sachen hinein.

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

„Was ist das für ein Heiden?“ rief einer der Jungen. „Was ist das für ein Heiden?“

ungehörliches Betragen vor Gericht. In der Strafen...

Die Mutter büßt für den Sohn. Die geschiedene Arbeiter...

Körperverletzung. Die vielfach wegen Mißhandlung vor...

Betrug. Der Schuhmacher Richard Gerbig hier, geboren...

Landgericht Magdeburg. Betrug. Die Handelsfrau Bertha Hagen geb. Timm...

Betrug. Die Handelsfrau Bertha Hagen geb. Timmgrün...

Freipruch. Der Kaufmann Johann Hammerling hier, geboren...

Kuppelei und Sittlichkeitsverbrechen. In nicht öffentlicher...

Fein gelebt auf Kosten anderer. Die schon wegen Diebstahls...

1. Jahr Zuchthaus für 14,80 Mark. Der Schuhmacher...

Beamtenebeidigung. Der schon vielfach vorbestrafte Tischler...

Mißhandlung. Auf Zuerden ihres Stiefbruders, Arbeiter...

Gewerbegericht Magdeburg. Der Schmied B. ist von der Maschinenfabrik...

Tagess-Chronik. Magdeburg, den 2. September 1897.

Eine Parteiverammlung findet Dienstag...

Lehnbewegungen in Magdeburg. Die Arbeiter...

folgende Bewegungen zu beachten und dafür zu sorgen...

1. Die Garmentarbeiter der Firma Traugott Schneider...

2. Die Steinarbeiter (Steinmehrer und Hilfsarbeiter) der...

3. Auf Bau Jacobs, Obenstedterstraße 64, haben die Maurer...

4. Die Zimmerer des Meisters Schuler haben sich genötigt...

5. Die Schneider der Firma Schröder (Wehmer Nachfolger)...

Dies sind hauptsächlich die Lohnbewegungen in...

Patriotismus und Geldsack. Am 25. August mußten...

Streik den 2. September 1897 im Kalender rot...

Die angelegte Kaiserbeleidigung. (Preßstimmen.)

Das Hilfskomitee für Magdeburg hat bisher einschließlich...

Richard Langenleben, Budau. Man schreibt uns: Der...

Die Eisenbahnwerkstattarbeiter von Budau, Salze...

Die Tischlerei Heitman kann laut einem Inserat im...

Sonderzüge. Sonntag, den 5. September, wird noch je...

Die Elbe-Zeitung ist bekanntlich schon seit Wochen an...

Ueberraschen wurde am Mittwoch früh an der Ringstraße...

Abgelehnt ist gestern an der Stöbterischen Ziegelei bei...

Allerlei Unfälle. Der Doctordier Wilhelm F. ist von...

Neustadt gefallen und hat einen Bruch des Ellbogengelenks erlitten...

Den Buchdruckern ein Helfershelfer erstanden. M. Das hiesige Antifemitenblatt...

Der Kampf um die Herrschaft über die Buchdrucker wird von...

Hier wird also mit der den Antifemiten so gut...

Cracau. (Feuer.) In der Nacht zum Mittwoch ist der Eis...

Berlin. (Erkennt.) Die beiden Leichen, welche zwischen...

Berlin. (Gaserplosion.) Erheblich im Gesicht und an den...

Laudan. (Typhusgefahr.) Sämtliche Brunnen der Stadt...

Jesberg. (Feuersbrunst.) Ein Großfeuer scherte sechzehn...

Boran. (Tödtlicher Sturz.) Hier stürzte beim Plücken von...

Arbeiterwohnungen auf dem Lande. Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Wie es in den Arbeiterwohnungen auf den Gütern...

Neueste Nachrichten.

Magdeburg. Den Tägern Magdeburgs zur Nachricht, daß die Firma F. Wessh u. Co. den Lohnzettel unterzersetzt hat. Der Arbeitsannahme steht also nichts im Wege. Magdeburg. Gestern wurden verurteilt der Hafnarbeiter Schulz wegen Verleumdung im Verein mit Bedrohung, Hafnarbeiter Lindemann wegen Bedrohung zu je 6 Wochen Gefängnis und der Hafnarbeiter Hegebarth wegen verurtheter Mordtätigkeit und Hausfriedensbruch zu 4 Monaten Gefängnis. Die Arbeiter Fiedendey und Fehle wurden freigesprochen. (Morgen ausführlicher Bericht.) Apolda. Im Landtagswahlkreis Apolda-Stadt wurden sämtliche von unserer Partei aufgestellten Wahlmänner gewählt. Berlin. In einem Hause der Koblenstraße ist die Witwe Rohde von dem 25jährigen Arbeiter Hermann Fehle ermordet worden. Der Mörder entlebte sich. Metz. Unter den Soldaten des 9. Dragoner- und 145. Infanterie-Regiments ist der Typhus ausgebrochen. Zur Verbreitung der Epidemie sind Baracken errichtet. Sprottau. Infolge von Typhuserkrankungen sind die Brunnen polizeilich geschlossen. In den überdachten gewesenen Säumen sind Typhuskeime entdeckt worden. Paris. Die Fahrradfabrik Klobe in Neuilly ist niedergebrannt. Drei Feuerwehrleute verunglückten. Wien. Hier freizen 130 Seilschneider.

eine spätere Versammlung befasen. Unter Verschiedenem wurden noch mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt. Sobenobeleben. Der Männerturnverein meldete beim Amtsbürgermeister zum 15. August ein Vergnügen an. Die Erlaubnis wurde nicht erteilt, da die Grundbesitzer sich beschwerten und da die Erlaubnis noch nicht vorbei sei. Nach dieser Verjagung wurde das Vergnügen freigegeben. Da aber die Erlaubnis zu spät kam, mußte auf das Vergnügen verzichtet werden. Es sollte nun am 29. August stattfinden. Zwecks Einholung der Erlaubnis sah sich der Vorstand genötigt, beim Landrat vorstellig zu werden. Erst am Tage, da das Vergnügen stattfinden sollte, wurde dem Vorstand die Mitteilung: es gäbe überhaupt kein Vergnügen wieder frei. (Ein Verein hat überhaupt nicht nötig, um Erlaubnis einzufordern, sobald er ein geschlossenes Vereinsvergnügen abhalten will. Red. d. B.) Groß-Otterleben und Umgegend. Der Kreisversammlung wegen fällt die Mitgliederversammlung des Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter-Verbandes am Sonntag aus. Alles weitere wird noch bekannt gegeben. Naturheilverein Wustau. Sonntag, den 5. d. M., Ausflug nach Biederitz. Abmarsch 7 Uhr Sammelpunkt Wilhelmst. Donnerstag den 2. September: Sudenburger Arbeiter-Gesangverein. Heute abend Übungsstunde. Freitag, den 3. September: Freie Turnerschaft Burg. Außerordentliche Generalversammlung abends 8 Uhr bei Karl Jense, Holzstraße 2.

12.00. — Hafnarbeiter-Extrakt; Dreifäuserbund 7.20. — Für gräßliche Schnapsflasche 2.77. — Von den organisierten Arbeitern Budaus 10.00. — 1. 157, Buchdrucker 12.45. — 9 getrunkenes Bier Wirt vom Drei Kaiserbund 4.25. — Widdig Magdeburgs 6.00. — 1. 152 10.20. — 1. 157 7.50. — 1. 159 7.25. — 1. 180 5.70. — 1. 45 4.25. — 1. 46 2.50. — 1. 165, von den blagrotten Genossen im G.-M. 3.47. — 1. 93 12. — 1. 98 3.95. — 1. 114 4.20. — 1. 133 7.95. — Ein Diesdorfer Bauer, ungenannt 5.00. — 1. 134 13.55. — W. Bernstein, Vertrauensmann der Holzarbeiter.

Briefkasten.

(Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.) R. G., N. Ihr Eingeladene werden wir nicht persönlich Die Gründe werden wir Ihnen bei Gelegenheit persönlich mitteilen. Für eingelangte Mitteilungen besten Dank. Gruß! M. N., Barbh. Sie erhalten von Greiner Nachricht. U. Sch. M. U. 1. Sobald Sie ein offenes Geschäft haben, müssen Sie der Polizeiverordnung entsprechende Firmenschild am Hause haben. Ist verschrieben. — C. N., Niederobeleben. Wenn Sie bei Kaufe sich das Recht der Umtauschung wahren, haben Sie in Recht, das Geld zurück zu verlangen, sobald das Geschäft Ihnen Ware nicht geben kann, die Sie haben müssen. —

Pressekommission: Freitag abend Sitzung. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Die Zahlstelle Neustadt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes hielt am Sonntag, den 28. August, ihre Mitglieder-Versammlung bei Franke, Ottenbergstraße 13, ab. Tagesordnung: Der Deutsche Tischlerverein in Bremen. Kollege Fehner verlas den Bericht in der Ho arbeiterzeitung. Die Verhandlungen, die in Bremen gepflogen sind, wurden von Fehner eingehend besprochen. Besonders behandelte er eingehend, daß sich die Herren Meister zusammenschließen, um die immer mehr um sich greifende Unzufriedenheit der Gesellen zu bekämpfen, und die Redensart, daß die Verhütung der Arbeitszeit das deutsche Handwerk nicht vertragen könne. In der darauf folgenden Diskussion wurde auch noch der Internationale Arbeiterschuss-Kongress erwähnt. Mit ihm wird sich

Für die freitenden Metallarbeiter Dänemarks gingen ein: Aus Neue Neustadt: 1. Nr. 3 19.00, 2. Nr. 4 10.15. — Hugo Gärtner, Vertrauensmann der Metallarbeiter. Für die ausgesperrten Metallarbeiter in Dänemark gingen ein: 1. 1. Heinrichs Gesellen, 21.30. — 2. 2. Stollbergs Arbeiter, 11.20. Für die freitenden Steinarbeiter der Firma Gebrüder Böhmer gingen ein: 1. 2.00. — Ledfabrik Hans Blum 23.47. D. Finke. Für die freitenden Harmonika-Arbeiter gingen ein: 1. 127, Bau Beder, 8.65. — Von Streifenden 2.20. — 1. 187, Bohlerer Beizer u. Flegel 2.75. — 1. 135 8.00. — 1. 140 5.30. — Zentralverband der Zimmerer, Filiale Diesdorf 15.00. — Vereinigung der Deutschen Schmiede Filiale Magdeburg 10.00. — Zu E. 40 0.50. — M., Neustadt, 1.00. — 1. 105 13.35. — 1. 161, S. Budau,

Wasserstände. Table with columns: Ort, Höhe, Datum, and other water level data for various locations like Auzig, Dresden, Torgau, etc.

Öffentliche Versammlung aller in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Montag, den 6. September 1897, abends 8 Uhr, im Drei Kaiserbund, Storchplatz 7.

- Tages-Ordnung: 1. Der Verbandstag der deutschen Tischlermeister in Bremen und seine Bedeutung für die Arbeiter. 2. Der Streit in der Harmonikafabrik von Schneider u. Co., hier. 3. Verschiedenes.

Die Tischlergesellen werden auf diese Versammlung ganz besonders aufmerksam gemacht. Die Verhandlungen in Bremen sind von so eminent wichtiger Bedeutung, daß es sich am Montag schon mal verlohnt, keine Uebertunden zu machen, sondern pünktlich um 8 Uhr in der Versammlung zu sein. Vollständige Beteiligung erwartet. Wilh. Bernstein, Vertrauensmann der Holzarbeiter. NB. Die Herren Zimmermeister werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Am Sonntag, den 4. September, abends 8 Uhr findet der

Theater-Verein „Mehr Licht“ Sommerfest im Saale der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28. Konzert und Ball. Die Ehre von Sudermann.

Kaffee!! Kaffee!! Bedeutende Preisermäßigung.

Table with coffee prices. Columns: Sorte, Maß, Preis. Includes items like Domingo, Guatemala, Santos, etc.

Max Görnemann Hauptgeschäft: Magdeburg, Kaiserstrasse 91. Tanenzienstrasse 9. Hohepfortestrasse 35. Einige Centert Meubel.

Metallarbeiter Neue Neustadt. Versammlung

Sonntag, den 4. Septbr., abends 8 Uhr, im Weißen Hirsch, Friedrichsplatz 2. Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Beiträgen. 2. Vortrag des Genossen Fabian über: Warum organisieren wir uns? 3. Gemeindeführerbericht. 4. Verschiedenes.

Gustav Hoffmeister Leder-Ausschnitt

Magdeburg, Prälatenstr. 21 | Wilhelmstadt, Annastr. 44 empfiehl

Für nur 195 Mk. eine vollständige recht gediegene Wohnungs-Einrichtung

einzelne Dampf-Erzeuger. Otto Janoschek

Möbel!! Möbel!! Für nur 13 und 17 Mk. Gebitt Betten

Unsere Strickwolle Bazar-Magdeburg

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Ferdinand Melz hier mit Maria Auguste Schmool in Sandau. Buchhalter Franz Herte mit Martha Kaude hier. Milchhändler Oskar Duest in Neustadt mit Emilie Erhardt hier. Grenzaußer Karl Gurke in Dühnen mit Luise Nielbock hier. Dreher Richard Schmidt in Olga Seiler hier.

Geburten: Walter, S. des Schriftsetzers Gustav Krumpholtz. Walter, S. des Landbriefträgers Christ. Geord. Ernst, S. des Dienstmanns Karl Blumier. Elisabeth, T. des Arbeiters Ambrosius Kautz. Margarete, T. d. Oberkellners Eduard Hennig. Mari und Ella, Zwillingstöchter des Korbmachermeysters Fern. Gahnmann. Frieda, S. des Eisenbahnarbeiters August Wettern. Erwin, S. des Lederteppich-Gelehrten Erwin, S. des Kaufmann Paul Redde.

Todesfälle: Philipp Dörmann Ober-Telegr.-Ass. a. D., 69 J. 10 M. 21 T. Gertrud, T. des Arb. Friedrich Schmidt, 7 M. 7 T. Bruno, S. des Schriftsetzers Max Schubert, 3 M. 3 T. Margarete, T. des Handbeldmanns G. Jahn, 1 M. 23 T. Henriette geb. Mohr, Wwe. des Schiffseigners Thiering, 74 J. 4 M. 23 T. Max, S. des Kelln. Franz Schudda, 5 M. 14 T.

Sudenburg, den 1. September 1897. Aufgebot: Arb. Otto Karl Frensch mit Beate Pauline Grieger hier. Geburten: Adolf, S. des Arbeiters Wilh. Fackauer. Ernst, S. des Schlosser Walter Pape. Luise, T. des Grubenarbeiters Wilhelm Fessel. Ida, T. des Tischlers Hugo Rehlender. Hermann, S. des Arbeiters Hermann Killian. Frieda, T. des Tischlermeisters Friedrich Dajebau.

Todesfälle: Emmy, unehel. 5 M. 5 T. Marie, T. des Arb. Friedr. Koslowski, 5 M. 14 T. Maria, T. des Lehrers Leonhard Wadenagel, 26 T. Marie, T. des Fleischermeisters Gustaf Zerbe, 1 M. 6 T. Otto, S. des Tischler Otto Brodhoff, 1 M. 6 T.

Sudau, den 1. September 1897. Aufgebote: Schankwirt Julius Friedrich Konrad Westpfahl mit Witwe Ludwig Auguste geb. Koch hier. Fotoamatör Albert Karl Göbde hier mit Emma Minna Kunze in Magdeburg. Schlosser Hermann Otto Paul Wolter mit Anna Eglinsky hier.

Geburten: Luise, T. des Lehrers Bernh. Meyer. Reinhold, S. des Arb. Josef Ujchewski. Adolf, S. des Barb. Adolf Meyer.

Todesfälle: Adolf, S. des Barbiers Adolf Dörmann, 2 M. 4 T. Totgeburt: Ein Sohn des Arb. Robert Ludwig.

Neustadt, 1. September 1897. Aufgebote: Schlosser Albert Wilh. Otto Bengler mit Bertha Emma Marie Lohmeier.

Eheschließung: Kaufm. Walter Klotz mit Anna Schwoi. Geburten: Otto, S. des Tischlers Otto Seyditz. Gustav, S. des Tischlers Ferd. Häbner. Friede, T. des Kaufm. Hans Hielmann. Otto Heinrich unehel. Meta, T. des Arb. Otto Reising. Ernst, S. des Arbeiters Wilhelm Hoff. Erna, T. des Erpedienten Eduard Hahlb. Erich, S. des Weingärbers Max Lang.

Todesfälle: Otto, S. des Feuerwehmanns Oskar Zimmermann, 2 T. Hermann, S. des Arbeiters Ludwig Kaufmann, 2 M. 10 T. Schornsteinfegerlehrl. Heinrich Seifen, 16 J. 7 M. Rantia, T. des Arbeiters Albert Schulze, 6 J. 9 M. 25 T. Hedwig, T. des Steinbildh. Max Rotherm, 3 J. 4 M. 8 T. Otto, S. des Steinlegers Hermann Frey, 4 J. 2 M. 17 T. Emma des Berg- und Holzwarenhandlers Wilhelm Reising. Gustav geb. Seifert, 36 J. 3 M. 14 T. Wilh. unehelich, 3 M. 11 T. Emil, S. des Handbeldmanns Johannes Hure 13 J. 10 M. 15 T.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

Handwerksamt. Magdeburg, 1. September 1897.

